

Worte an die Zeit: Grundsätze

Der Mensch ist die Kreatur, in die das göttliche Bild des Allseins nicht bloß wie in die andern als Traum, sondern als Anlage getan worden ist, die er zu entfalten streben kann. Die Gestalt, in der er das Allsein in sich zu entfalten vermag, ist die Allverbundenheit. In dem Menschen, der die Allverbundenheit in seinem Wesen und Leben verwirklicht, ist das Bild, die »Sohnschaft«, erfüllt, er ist »Gottes Sohn« geworden. In dieser Möglichkeit, die sich mit jeder Menschengeburt neu aufzutut, sind die Menschen gleich; in ihrer Verwirklichung sind sie frei.

10 Das mütterliche Element der Allverbundenheit ist die Erde, die Urform ihres Wirkens die Arbeit, die Seelenform ihres Wirkens die Hilfe, ihre Sprache der Geist, ihr Bau die Gemeinschaft.

*

Erde, das naturhafte, urgegebene Gut, ist Gottes Eigentum und somit

15 aller gemeinsames. Kein Einzelner kann sie rechtmäßig zu eigen haben, kein sondernder und messender Anspruch ihrer walten, nur als Lehen der Gemeinschaft an die Person darf sie besessen werden.

*

Arbeit, das fördernde und formende Wirken des Menschen an der Erde und ihren Schätzen, ist Dienst an Gottes Eigentum. Dieser ihr Sinn und diese ihre Weihe bleiben ihr nur dann gewahrt, wenn der Mensch sie, wie allen wahren Gottesdienst, nicht mit etwelchen Funktionen seines Leibes allein, sondern mit seinem Wesen und Wesenswillen tut. Andersartige Arbeit besteht nur als von der Gemeinschaft gefordertes

25 Opfer zu Recht, von Sondermächten aufgenötigt bedeutet sie Mißbrauch am Heiligtum.

*

Hilfe, das schenkende und stillende Wirken des Menschen an den Geschöpfen und vornehmlich das hebende und bauende am Menschen, ist

30 die Vertretung Gottes durch uns, die Verwaltung göttlichen Amtes. Der Helfer steht immer an Gottes Statt, in seiner Tat wiederholt sich die Schöpfung: die hilfreiche Hand, die das Seiende dem Möglichen darreicht. Am Menschen geübt ist die Hilfe kaum begonnen, solange sie

nur Stillung einer Not, nicht auch deren Steigerung und Erhebung ist. Der wahre Helfer erzieht zur hohen Not, zum Bewußtsein des innersten Gebrechens und des innersten Gebotes, zum Streben nach der Vollendung. Alle wahre Hilfe ist Erziehung, alle wahre Erziehung ist Hilfe zur Selbstentdeckung und zur Selbstentfaltung. Die Fülle der wahren Hilfe ist der Ausweis des Führertums, als eines Auftrags Gottes. Die Gemeinschaft darf von Gott allein beherrscht und von den Trägern seines Auftrags, den Hilfreichsten und Hilfsfähigsten, allein geführt werden. 5

*

Geist ist die Ansprache des Menschen an Gott. Ursprung ist ihr stets das elementare Gefühl der Allverbundenheit. Nur aus dem Geheimnis der großen Einsamkeit, aus nächtig quellender Einheit mit dem Leben aller Toten, aus raumzwingender Weltvermählung redet der Mensch das Absolute an, schafft er am Geist. Wo dies nicht ist, kann nur Scheingeist, Ungeist am Werke sein. Aller echte Geist hat die Sehnsucht nach Religion, das ist nicht etwa nach Glaubenssätzen und Brauchformeln, sondern nach einem Einanderfinden und Einandererlösen der Menschen in der gemeinsamen Ansprache an Gott; aller echte Geist will in die Gemeinschaft eingehen, das ist nicht etwa in die staats- oder kirchenartig geordnete Wirrnis der Zeitgenossen, sondern in den Bau des wahren Zusammenlebens, errichtet auf gemeinsamer Gotteseerde aus heiliger Arbeit, heiliger Hilfe und heiligem Geist. Aller echte Geist schafft an der absoluten Zukunft; aller ist Ahnung, Verkündung, Bereitung; aller erschließt mitten in der verstrickten Gegenwart das reine Walten des Unbedingten. Darum muß wie die Religion, wenn sie nicht versteinern soll, so auch die Gemeinschaft immer wieder in die Erneuerung durch den Geist tauchen. 10
15
20
25

*

Gemeinschaft ist die Vereinigung von Menschen im Namen Gottes zu einer lebendigen Stätte seiner Verwirklichung. Solche Vereinigung kann sich nur vollziehen, wenn Menschen einander unmittelbar, in der Unmittelbarkeit ihres Gebens und Nehmens gegenüberreten und zueinanderkommen. Unmittelbarkeit besteht zwischen Menschen, wenn zwischen ihnen die Schleier einer von der Zwecksucht eingegebenen Begrifflichkeit, die den Einzelnen nicht als Person, sondern als Gattungsmitglied, als Staatsbürger, als Klassenangehörigen erscheinen lassen, hinweggezogen sind und sie zueinander als Einzige und Alltragende 30
35

kommen. So nur kann Eröffnung, Mitteilung, Hilfe geschehen. Je reiner die Unmittelbarkeit, um so wahrer erfüllt sich die Gemeinschaft. Kann sie aus einer Beziehung zweier oder weniger Menschen zur Grundlage des Zusammenlebens einer Vielheit werden, so sind dieser doch räumliche Grenzen gesetzt, bei deren Überschreitung der Unmittelbarkeitsgehalt sich zu verflüchtigen beginnt: die rechtmäßige Form der Gemeinschaft als eines sozialen Gebildes ist die Gemeinde. Geschieht die Vereinigung von Menschen im Zeichen der Erde, so entsteht die Ortsgemeinde, die gemeinsamen Boden verwaltet; geschieht sie im Zeichen der Arbeit, die Genossenschaft, die gemeinsames Werk betreibt; geschieht sie im Zeichen der Hilfe, die Kameradschaft, die gemeinsam und unter gegenseitiger Erziehung nach der Vollendung strebt; geschieht sie im Zeichen des Geistes, die Brüderschaft, die gemeinsam das Absolute anspricht, kündigt und feiert. Diese vier Arten der Gemeinde und die ihnen entsprechenden Arten des Führertums können untereinander mannigfache Verbindungen und Verschmelzungen eingehen.

*

Gemeinwesen ist die rechtmäßige Vereinigung einer Vielheit von Gemeinden aller Art, wie Gemeinde die rechtmäßige Vereinigung einer Vielheit von Menschen ist, und entsteht nach den gleichen Gesetzen des Zueinandertretens im Namen Gottes und der Unmittelbarkeit, der Hilfe und des Führertums: die Gemeinden gesellen sich zueinander wie ihre Mitglieder. Sie sind die Zellen, aus denen sich der Organismus des Gemeinwesens aufbaut, und nur wenn und solange ein großer Menschenverband sich aus solchen, mit Unmittelbarkeit des Miteinanderlebens gefüllten lebenden Zellen aufbaut, ist er als Organismus anzusehen und Gemeinwesen zu nennen; sterben sie ab, so mechanisiert er sich zum Staat, dem nur durch Gewalt sich erhaltenden Surrogat der Gemeinschaft, mit dessen wachsender Ausschließlichkeit notwendig die Gottferne, Gottabgewandtheit der Menschen wächst, da ihre Vereinigung im Namen Gottes zu einer lebendigen Stätte seiner Verwirklichung durch eine leblose, gottlose Scheinvereinigung ersetzt und unterbunden wird. Während der Staat seinem Wesen nach keine ihm naturhaft gesetzte Grenze kennt und daher stets nur durch Furcht vor der Gewalt anderer Staaten von deren Vergewaltigung abgehalten wird, sind dem Gemeinwesen Grenzen gesetzt, über die hinaus sich die organische Vereinigung von Gemeinden nicht mehr vollziehen kann; die wichtigste dieser Grenzen ist durch das Volkstum gegeben, als durch die eine engere Vereinigung erleichternde Gemeinsamkeit der Seelenart und der Lebensform.

*

Menschheit wäre die rechtmäßige Vereinigung der Gemeinwesen zu nennen. Sie könnte erst entstehen, wenn alle Menschen zu Gemeinden, alle Gemeinden zu Gemeinwesen zusammengeschlossen wären und diese nun nach den gleichen Gesetzen, unmittelbar, ohne die Schleier einer von der Zwecksucht eingegebenen Begrifflichkeit zueinander träten, aus dem Verlangen, einander zur Vollendung zu helfen, im Namen Gottes. Es führt zu ihr somit kein anderer Weg als die Bildung wahren Gemeinwesens und ebendadurch die Erhebung des Namens Gottes über die Völker.

5

10

*

Der Name Gottes ist heute wieder unbekannt und versiegelt. Die Tat allein hebt das Siegel.